

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Heute feiern wir den vorletzten Sonntag des Kirchenjahres. Gleichzeitig ist heute Volkstrauertag – der fällt aufgrund von Corona heuer stiller aus als sonst.

Vom Ende des Kirchenjahres her hören wir heute von der Wiederkunft Christ, vom Kommen des Reiches Gottes, vom Jüngsten Gericht. Im Wochenspruch für diese Woche heißt es: *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.* Wir alle stehen vor ihm und werden gefragt, wie bei uns der Glaube in Liebe wirksam geworden ist. Am Ende werden wir alle nicht ausweichen können, sondern Rechenschaft über unser Leben ablegen müssen. Und so werden wir heute einmal nach unserem gegenwärtigen Verhalten gefragt.

Singen wir gemeinsam unser erstes Lied:

EG 147, 1-3 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ ODER „When the music fades“

EG 147 »Wachet auf«, ruft uns die Stimme

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599



1. »Wachet auf«, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
2. Zion hört die Wächter singen, das Herz tut ihr vor Freude springen,
3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen und mit Engeln zungen,



1. »wach auf, du Stadt Jerusaleml! Mitternacht heißt diese Stunde; sie
2. sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von
3. mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Tore an



1. ru fen uns mit hellem Munde: »Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf,
2. Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm,
3. deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug



1. der Bräutigam kommt, steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der
2. du wer te Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Ho si an na! Wir folgen all zum Freu
3. hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. Des jauchzen wir und sin



1. Hochzeit, ihr müsset ihm entgegen gehn!
2. den saal und halten mit das Abendmahl.
3. gen dir das Halleluja für und für.

When the music fades (Heart of Worship)

Matt Redman

When the music fades
All is stripped away
And I simply come
Longing just to bring
Something that's of worth
That will bless Your heart

I'll bring You more than a song, for a song in itself
Is not what You have required
You search much deeper within through the way things appear
You're looking into my heart

I'm coming back to the heart of worship
And it's all about You, all about You, Jesus
I'm sorry, Lord, for the thing I've made it
When it's all about You, all about You, Jesus

King of endless worth
No one could express how much You deserve
Though I'm weak and poor
All I have is Yours, every single breath

I'll bring You more than a song, for a song in itself
Is not what You have required
You search much deeper within through the way things appear
You're looking into my heart

I'm coming back to the heart of worship
And it's all about You, all about You, Jesus

I'm sorry, Lord, for the thing I've made it
When it's all about You, all about You, Jesus

<https://www.youtube.com/watch?v=LpYD7HQo9QQ>

Confiteor

Jesus Christus spricht:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“
Wir gehen täglich durch unzählige Türen.
Und wir lassen täglich Menschen zu uns ein.
Sie treten durch unsere Tür und sind uns nahe.
Aber wir weisen auch Menschen vor die Tür,
verweigern Anerkennung und Menschlichkeit.
Menschen werden ausgeschlossen,
weil sie fremd oder anders sind.
Wir lassen sie vor der verschlossenen Tür stehen.
Oder wir gehen achtlos an der Tür dieser Menschen vorbei,
ohne zu ihnen hineinzugehen.

Jesus Christus spricht:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“
Es gibt auch eine Tür, die zu uns selbst führt.
Eine Tür des Herzens, ein Zugang zu unsrer Seele.
Sie ist manchmal nur schwer zu erkennen.

Wir halten sie verschlossen, um uns und unser Innerstes zu schützen.

Manchmal verlieren wir selbst den Zugang zu uns, und die Tür unseres Herzens bleibt verschlossen.

Jesus Christus spricht:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“

Hören wir sein Klopfen und seine Stimme?

Wollen wir seiner Verheißung Raum geben und ihm die Tür öffnen?

Bitten wir Gott, er möge uns unser Herz öffnen und uns annehmen, mit allen Verstrickungen, in denen wir leben.

Daher sprechen wir: Gott sei uns Sündern gnädig:

Der allmächtige Gott, erbarme dich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Gott nimmt uns als seine Kinder an. In Jesus Christus bietet er uns die Beziehung zu sich an. Offenbar wird das am aller Zeiten: Wir werden frei von der Knechtschaft der Vergänglichkeit. Befreit zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Doch auch heute schon haben wir durch Jesus Christus Anteil an Gottes Reich.

Daher gilt: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Das verleihe Gott uns allen.

Amen.

Psalm 50 – leicht verändert

Gott ruft und schweigt nicht.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang lässt er sein Wort in aller Welt erklingen.

Er kommt vom Himmel zur Erde

wie Blitz und Donner ist sein Rufen.

Er will Gericht halten

und selbst der Richter sein.

Gott ruft und schweigt nicht.

Er will die Heiligen versammeln

und einen Bund schließen.

Wenn sie zu ihm rufen,

so will er sie aus aller Not erretten.

Sie sollen Gott danken und seinen Namen preisen.

Gott ruft und schweigt nicht.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und Friede wird einkehren unter den Völkern.

Gott zeigt ihnen den rechten Weg

und führt sie zu seinem Heil.

Gebet

Barmherziger Gott, wir alle sehnen uns nach Gerechtigkeit, nach erfüllter Gemeinschaft und Befreiung. Daher:

Öffne uns die Augen, dass wir sehen, was zu sehen ist.

Öffne uns die Ohren, dass wir hören, was zu hören ist.

Öffne uns die Lippen, dass wir sagen, was zu sagen ist

Öffne uns die Hände, dass wir ändern, was zu ändern ist.

Mit allem, was wir sind und was wir haben hilf uns dabei, an deiner Zukunft und deinem Reich zu bauen. Dies bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Matthäus 25, 31-46, nach der Lutherbibel 2017)

Jesus hat nicht nur die Liebe Gottes gelebt und gepredigt; er sah auch, dass es Menschen gibt, die nicht willens sind, sich auf die Liebe Gottes einzulassen. Was geschieht mit ihnen? Diese Frage stellte man sich nicht nur damals - auch heute fragen wir uns insgeheim, was mit jenen ist, die Böses tun und nicht die geringste Reue zeugen. Jesus spricht darum vom Jüngsten Gericht, in dem die einen von den anderen getrennt werden - die einen zur Fülle des Gottesreiches, die anderen zur ewigen Verdammnis. So hört, was geschrieben steht im Evangelium nach Matthäus im 25. Kapitel:

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. 36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich

sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Glaubensbekenntnis

Wir haben Gottes Wort gehört und antworten darauf, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.
Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

EG 378, 1-2 “Es mag sein, dass alles fällt“
ODER „Still in control“ (Mack Brock)
https://www.youtube.com/watch?v=sZnRzQ3_udE&list=R_DsZnRzQ3_udE&start_radio=1&t=16&t=16

EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

Text: Rudolf Alexander Schröder (1936) 1939 / Melodie: Paul Geilsdorf 1940

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of three staves of music. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The notes are: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. Chords above are e, B7, e, D, e, b, G. The second staff has notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. Chords above are a, D, G, G, C, D, e. The third staff has notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. Chords above are c, B, a, b, E. The lyrics are printed below the notes.

1. Es mag sein, dass al - les fällt, dass die Bur - gen die - ser Welt um dich
2. Es mag sein, dass Trug und List ei - ne Wei - le Mei - ster ist; wie Gott

her in Trüm - mer bre - chen. Hal - te du den Glau - ben fest, dass dich Gott nicht
will, sind Got - tes Ga - ben. Rech - te nicht um Mein und Dein; man - ches Glück ist

fal - len lässt: er hält sein Ver - spre - chen.
auf den Schein, lass es Wei - le ha - ben.

*Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun?
Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch
schäme ich mich zu betteln.*

*Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser
aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.*

*Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden
für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem
Herrn schuldig?*

*Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm
deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.*

*Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du
schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu
ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.*

*Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug
gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter
ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.*

Predigt über Lukas 16, 1-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

„Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.

Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.

Im Kalender der Kirche ist heute der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres, gewidmet der Besinnung auf das Jüngste Gericht.

Im Kalender der weltlichen Gedenktage ist heute aber auch Volkstrauertag. An diesem Tag wird in der Regel im Bundestag und in zahlreichen Gedenkfeiern der Toten beider Weltkriege gedacht.

Kaum ein Mensch, der vor dem Ende des 2. Weltkrieges geboren wurde, ist von Erfahrungen mit dem Tod verschont geblieben, von traumatischer Erfahrung im Bombenkrieg, auf der Flucht oder durch Vertreibung.

Die Älteren haben das alles noch selbst erlebt. Die Jüngeren haben in ihren Familien Geschichten gehört, in denen erfahrbar wird, wie der Krieg die Familien getroffen hat. Die Kriegserlebnisse sind Teil des gemeinsamen Familiengedächtnisses, Teil der Familiengeschichten geworden.

So erwarten manche heute zurecht, dass von der Kanzel etwas Freundliches, Besänftigendes, Tröstliches gesagt wird.

Die Erinnerung an Zeiten von Krieg, Verfolgung und Brutalität in unserem Land lässt aber vielleicht auch die Frage aufkommen, wie es sein konnte, dass eine solche Brutalität, solche öffentliche Gewalt und staatlich gefordertes und gefördertes Töten in dieser Form überhaupt möglich waren. Wie es sein konnte, dass der Staatsapparat ein ganzes Volk „gleichschaltete“, und wie so viele wegsehen konnten, als Menschen, die gestern noch ihre Nachbarn und guten Bekannten waren, plötzlich Feinde sein sollten, denen man ungestraft jedes nur erdenkliche Unrecht antun durfte.

Noch immer gibt all das, was geschehen ist, Anlass zum Gedenken und zur Trauer, zum Misstrauen und zur Sorge. Wie können wir heute, Jahrzehnte später, mit diesen bedrängenden Fragen leben?

Noch immer warten Menschen auf Versöhnung und Wiedergutmachung, sofern das überhaupt ein angemessenes Wort ist.

Noch immer gibt es die Aufforderung, Rechenschaft abzulegen als Volk und als Einzelne, im Blick auf unsere Vergangenheit ebenso wie im Blick auf Gegenwart und Zukunft.

Rechenschaft ablegen muss auch der Verwalter, von dem im heutigen Predigttext die Rede ist: *Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Haushalter sein.*

Der Verwalter kommt gar nicht erst auf den Gedanken, sich zu verteidigen. Die Vorwürfe sind wahr; er weiß genau, dass es da nichts zu beschönigen gibt. Zugleich setzt sofort sein Überlebenstrieb ein: Was kann, was muss er tun, damit sein Lebensunterhalt gesichert ist, jetzt, wo er seine Stelle verliert?

Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

Als der Verwalter mit der Aufforderung konfrontiert wird, Rechenschaft abzulegen, setzt keine Selbstbesinnung oder gar Reue ein. Er weiß um sein falsches Verhalten, um seine Fehler, aber das scheint ihn nicht weiter zu kümmern. Statt sich mit einem schlechten Gewissen zu plagen, sorgt er sich sofort darum, wie es für ihn gut weitergehen kann: „Was muss ich tun?“, fragt er sich, „damit sich andere um mich kümmern, wenn ich meinen Posten verliere?“ Dabei denkt er nicht im Entferntesten daran, eine ordentliche Arbeit anzustreben. Er entwickelt lieber einen raffinierten Plan, wie er sich Freunde machen kann, oder besser: wie er andere dazu bringen kann, sich ihm verpflichtet zu fühlen, so dass sie ihn aushalten werden.

Er ruft alle Geschäftspartner seines Arbeitgebers zu sich, die Schulden haben, und vereinbart einen Teilerlass ihrer Schulden. Für diese Leute ein gutes Geschäft, und auch für ihn. Denn nun hat er Leute, die sich um ihn kümmern werden - weil sie ihm dankbar sind, aber auch, damit der krumme Deal nicht herauskommt. Und das alles heute in der Kirche, von der Kanzel, aus der Bibel zum Thema „Rechenschaft ablegen“?

Und dann geht die Geschichte moralisch auch noch nicht einmal gut aus, indem der ganze Schwindel auffliegt und das hinterlistige Verhalten des Verwalters bestraft, oder wenigstens gerügt wird, ganz im Gegenteil:

Der Herr lobte den ungetreuen Haushalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihres-gleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Was ist denn das? Keine Ermahnung, keine Strafe, stattdessen - Lob? Ist das nicht ein Schlag ins Gesicht für alle, die versuchen, fair und gerecht zu leben, ohne solche Tricks durchs Leben zu gehen?

Liebe Gemeinde, fällen wir unser Urteil über diese Geschichte nicht zu schnell. Sehen wir ruhig noch einmal hin. Dann stellen wir fest: Der Verwalter wird nicht für seine Unehrllichkeit gelobt. Im Gegenteil: Es wird ganz klar festgestellt, dass er ein „ungetreuer“ Haushalter ist.

Gelobt wird er, „weil er klug gehandelt hatte“. Weil er erkannt hatte, was jetzt, in diesem Moment angesichts des Verlustes seines Arbeitsplatzes, getan werden muss. Jetzt muss er für sich und seine Zukunft sorgen, seine Existenz sichern. Das tut der Verwalter auf seine eigene, zugegebenermaßen unkonventionelle Art. Er macht sich dabei keine Illusionen, und er denkt auch nicht daran, sein Leben grundsätzlich zu ändern: Von seiner Hände Arbeit leben, das kann er nicht, und zu betteln schämt er sich.

Entschlossen, mutig und klug ergreift er die Möglichkeiten, die sich bieten. Er macht sich, wie es in der Bibel heißt, „Freunde mit dem ungerechten Mammon“.

Jesus lobt den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hat. Klug handeln bedeutet: Er hat in einer ausweglosen

Situation, er hat in einer Katastrophe das getan, was nötig war und in seinen Kräften und Fähigkeiten stand.

Liebe Gemeinde, wenn Jesus uns diesen ungetreuen Verwalter als Vorbild hinstellt, dann möchte er nicht, dass wir alle ebenso gerissen und gewissenlos handeln. Sondern er möchte, dass wir in ausweglosen Situationen, in Katastrophen nicht zögern und grübeln oder den Kopf in den Sand stecken, sondern tun, was nötig ist und was in unseren Kräften steht.

Was hat diese so unmögliche und zugleich so realistische Geschichte mit unserem heutigen Volkstrauertag zu tun?

Der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres ist dem Gedenken an das Jüngste Gericht gewidmet. Jesus hat zwar gesagt: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“ und war damit auch ein Endzeitprediger. Aber er hat das Ende der Zeiten nicht vorweggenommen, sondern gelehrt: Heute, jetzt und hier, ist das Ende der Zeit. Denn heute, jetzt und hier entscheidet sich, auf welcher Seite du stehst. Ob du ein „Kind dieser Welt“ bist oder ein „Kind des Lichts“. Heute entscheidet es sich, wenn du z. B. auf deinem Weg einen Menschen siehst, der deine Hilfe braucht: Gehst du vorbei wie der Priester und der Schriftgelehrte, oder bleibst du und hilfst, wie der barmherzige Samariter?

Liebe Gemeinde, es ist die Frage, was wir HEUTE tun - und ob wir uns im Zweifel auf die richtige Seite stellen: Auf die

Seite derer, die schwach sind, die bedrängt oder unterdrückt werden, die Hilfe brauchen. Das Jüngste Gericht findet HEUTE statt, jetzt und hier. Es urteilt nicht über unsere Taten der Vergangenheit, nicht über die Taten unserer Eltern und Großeltern. Es urteilt über das, was WIR HEUTE tun oder nicht tun. Wir können dabei nur auf einer Seite stehen: auf der Seite der Welt. Oder auf der Seite des Lichts. Dabei ist klar, auf welcher Seite Jesus uns sehen möchte. Aber auch, wenn wir es jetzt nicht schaffen, uns an seine Seite, auf die Seite des Lichts, zu stellen: Seine Hand bleibt ausgestreckt. Wir dürfen den Schritt hinüber auf die gute Seite von neuem probieren.

Wer einsieht, etwas grundlegend falsch gemacht zu haben, der muss nicht versuchen, das wegzureden oder zu verschweigen -jedenfalls vor Gott nicht. Vor ihm jedenfalls braucht niemand Angst vor der eignen Geschichte zu haben, vor der persönlichen nicht und auch nicht vor der unseres Volkes. Und wenn es darum geht, auf der richtigen Seite zu stehen oder, wie es im Predigttext heißt, sich ein Zuhause bei Gott zu schaffen, aufgenommen zu werden in die ewigen Hütten, dann gilt es das zu tun, was man kann. Nicht weniger, und auch nicht mehr.

Die Geschichte vom ungerechten Verwalter zeigt: Selbst dann, wenn man denkt, jetzt ist alles aus, jetzt geht gar nichts mehr, ich stecke in der Sackgasse oder bin von

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Beten Sie auch für andere Menschen und darum, dass Gott diese beängstigende Situation zum Guten wendet.

Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Guter Gott des Himmels und der Erde,
wir danken dir für dein Wort der Treue.
Hilf du uns auch treu zu sein in allen Anfechtungen, in aller Bedrängnis.

Wir bitten dich für die Welt, die du uns geschenkt hast:
Wehre du der Machtgier und den Kriegen, mehre den Willen zum Frieden und lass in allen Völkern Menschen aufstehen für den Frieden und die Versöhnung. Mit Blick auf Amerika bitten wir dich um einen guten Weg zwischen den beiden Machtparteien, dass die positive Entwicklung des Landes und die Menschen an erster Stelle stehen.

Wir bitten dich für die Angehörigen aller Religionen um Achtung gegenüber fremden Überzeugungen. Fördere du

ein friedliches Zusammenleben und Begegnungen zwischen Menschen verschiedenen Glaubens.

Wir bitten dich für deine Gemeinde in all ihren Kirchen und Konfessionen um Bewahrung in Zeiten der Not und äußerer Verfolgung, um innere Stärke in Zeiten der Zerrissenheit, um das Wirken deines Geistes.

Lass in diesen Zeiten der Unsicherheit aufeinander schauen und achtgeben in Geduld und Liebe und so als Kinder des Lichts heute schon leben.
Amen.

Auf dich wollen wir vertrauen und beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

EG 157 „Lass mich dein sein und bleiben“ ODER „Leuchtturm“

EG 157 Lass mich dein sein und bleiben

Text: Nikolaus Selnecker 1572 / Melodie: Valet will ich dir geben (Nr. 523)

Musical score for 'Lass mich dein sein und bleiben' in G minor, 4/4 time. The score consists of two staves. The first staff has a treble clef and a key signature of one flat. The melody is written in quarter and eighth notes. Above the staff are the following chords: Bb, Bb, F/A, g, Eb, F, Bb, g, C. Below the staff is the German text: 'Lass mich dein sein und blei-ben, du treu - er Gott und Herr, Herr, lass mich nur nicht von dir lass mich nichts trei-ben, halt mich bei dei - ner Lehr.' The second staff continues the melody with the following chords: F, Bb, C, F, Bb, F, G, c, F, Bb. Below the staff is the German text: 'wan-ken, gib mir Be-stän-dig - keit; da - für will ich dir dan-ken in al-le E-wig - keit.'

Leuchtturm

Text und Melodie: Rend Collective / Deutsch: Klaus Göttler © 2013 Thankyou Music*

1. Wenn ich zweifle und kämpf mit mir,
wenn ich falle, bleibst du doch hier. Deine Liebe trägt mich durch.
Du bist mein Halt in der rauen See, woa oh,
Du bist mein Halt in der rauen See.

2. Auch im Schweigen bist du stets da,
in den Fragen bleibt dein Wort wahr,
Deine Liebe trägt mich durch. Du bist mein Halt ...

*Refrain: Sei mein Licht, sei mein Licht.
Du strahlst wie ein Leuchtturm, und ich schau auf dich. Oh,
Sei mein Licht, sei mein Licht. Du gabst das Versprechen:
sicher bringst du mich bis ans Land (4x).*

3. Ich fürcht nicht, was die Zukunft bringt,
ich geh vorwärts, und mein Herz singt:
Gottes Liebe trägt mich durch. Du bist mein Halt ...

Bridge (4x):

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den Sturm.

<https://www.youtube.com/watch?v=i15qA04Lkhs>